

Die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft ehrt Professor Dr. Carl-Ludwig Furck, Emeritus der Universität Hamburg, für sein herausragendes erziehungswissenschaftliches Lebenswerk, für seine Verdienste um die Entwicklung des Faches Erziehungswissenschaft und seiner Fachgesellschaft mit dem Ernst-Christian-Trapp-Preis des Jahres 2004.

Carl-Ludwig Furcks pädagogisches und erziehungswissenschaftliches Lebenswerk beginnt mit seinem Studium der Deutschen Philologie, Geschichte, Philosophie und Pädagogik, das mit einer von Hermann Nohl betreuten Doktorarbeit über den Bildungsbegriff des jungen Hegel abschließt. Die Verankerung in der seinerzeit dominierenden geisteswissenschaftlichen Pädagogik überschreitet Carl-Ludwig Furck rasch. Seine Habilitationsschrift – ein vielfach aufgelegtes, bis heute beachtetes Standardwerk – trägt den Titel „Das pädagogische Problem der Leistung in der Schule“. Schon bevor Georg Picht die „deutsche Bildungskatastrophe“ ausrief, hatte Furck in seiner klaren, präzisen Manier – gestützt auf historisch-systematische Analysen – herausgearbeitet, was ein Leitthema seines gesamten Lebenswerkes werden sollte: das Problem der Vereinbarkeit zwischen der Selektionsfunktion der öffentlichen Schule und dem Anspruch an sie, Bildung unabhängig von Herkunft, Stand und Klasse zu ermöglichen.

So, wie ihn seit diesem Beginn seines Lebenswerks als Erziehungswissenschaftler die Faszination für die Utopie gleicher Bildungschancen begleitet, zeichnen sich hier bereits die Grundzüge der Arbeitsweisen ab, die Carl-Ludwig Furck bis heute kultiviert. Angespielt ist hier auf das Leitmotiv, erziehungswissenschaftliche Arbeitsergebnisse für die Praxis und die breitere Öffentlichkeit fruchtbar zu machen und zugleich an den Maßstäben zu prüfen, die sich durch Anforderungen aus der pädagogischen Praxis heraus stellen. Carl-Ludwig Furck ist nicht Wanderer zwischen den Welten Erziehungswissenschaft, an Bildung interessierter Öffentlichkeit und Bildungspraxis, sondern er bewohnt sie allesamt.

Ein markantes Beispiel hierfür ist seine Tätigkeit als Leiter des Pädagogischen Zentrums Berlins (seit 1965), zugleich Inhaber einer ordentlichen Professur an der Freien Universität Berlin. Carl-Ludwig Furck engagiert sich vehement dafür,

seine wissenschaftliche Arbeit und die auf die Bildungspraxis gerichtete für einander fruchtbar zu machen. Er reist, publiziert, organisiert internationale Kongresse; er initiiert Programme der Bildungsforschung; er beteiligt sich an bildungspolitischen Beratungen und dem Verfassen von Gutachten – unter anderem dasjenige der sogenannten Furck-Kommission, mit dem der Studiengang „Diplom-Pädagogik“ aus der Taufe gehoben wurde. Dies ist eines der vielen Exempel dafür, dass seine Tätigkeit auch auf die Entwicklung des Faches Erziehungswissenschaft und die Professionalisierung pädagogischer Berufe ausstrahlt.

Zugleich symbolisiert das Ende dieser anspruchsvollen Aufgabe auch einen anderen Grundzug des Lebenswerks von Carl-Ludwig Furck: nämlich sein kompromissloses Beharren auf wissenschaftlicher Unabhängigkeit und Seriosität. Statt dem Verlangen der Berliner Schulbehörde nach stärkerer Mitsprache und Kontrolle der Forschungs- und Entwicklungsarbeiten sowie der Publikationsfähigkeit des Pädagogischen Zentrums und seiner Mitglieder stattzugeben, tritt er von seinem Amt zurück – Carl-Ludwig Furck ist und bleibt der Sache verpflichtet, nicht einem Dienstherrn.

Im Dienste der Sache steht es auch, dass Carl-Ludwig Furck zu den Mitgründern der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft gehört, deren Bestehen seit 40 Jahren im Jahre 2004 gefeiert werden kann. Er wird in seinem Engagement für die Fachgesellschaft nicht müde; so leitet er bis heute die DGfE-Vorstandskommission zur Strukturberatung der Erziehungswissenschaft. Unter seiner Federführung entstanden für die Entwicklung des Faches höchst bedeutende, wegweisende Arbeiten – genannt sei hier nur das soeben vom Vorstand angenommene „Kerncurriculum Erziehungswissenschaft“.

All dies und viel mehr, als hier auf knappem Raum gesagt werden kann, zeichnet Carl-Ludwig Furck aus. Er ist, mit einem Wort, ein Vorbild – als Pädagoge, Wissenschaftler und Person. Deshalb ehrt ihn die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft mit dem Ernst-Christian-Trapp-Preis des Jahres 2004, überreicht beim 18. Kongress der DGfE in Zürich am 23. März 2004.